This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

600050681Q

600050681Q

Bericht

über das

Gymnasium Petrinum zu Brilo

während

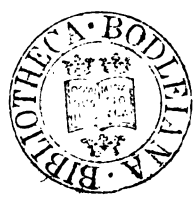
seines einundzwanzigsten Schuljahres 1878—1879,

erstattet

von dem

Director **C. Noeren.**

Voraus geht eine Abhandlung des Herrn Oberlehrers Franke:
Bemerkungen zur „Chanson de Roland".



1879. Progr.-Nr. 295.

Brilon 1879.

Buchdruckerei von M. Friedländer

Bemerkungen zur „Chanson de Roland“.

Allgemein gilt die Kindheit als dasjenige Alter, in welchem die Völker wie die Individuen mi der größten Unbefangenheit und Offenheit ihre angebornen Vorzüge und Mängel verrathen. Nun ist abe die Epopöe, das Heldengedicht, der treueste Zeuge der Kindheit, und folglich des Geistes einer Nation. Den die andern litterarischen Werke sind alle mehr oder minder künstlich, und es mischt sich in ihnen das Volksthümliche mit dem Fremden, das Angeborne mit dem Entlehnten; sie sind auch alle mehr oder minder individuell, und spiegeln viel mehr den besondern Geist ihres Verfassers als den Volksgeist wieder. Die Epopöe allein ist ganz naturwüchsig, original und durchaus unpersönlich. Sie entsteht und entwickelt sich in frühen Zeiträumen, in denen gerade die Unwissenheit ein Volk an bloßer Nachahmung hindert. Sie ist so wenig persönlich, daß man sogar den wahren Verfasser mehrerer der berühmtesten Gedichte dieser Gattung noch nicht kennt. Sie geht, so zu sagen, aus der schöpferischen Phantasie und der gemeinschaftlichen Arbeit eines ganzeu Volkes hervor. Griechenland hatte wohl begriffen, daß es selbst in der Ilias, wie in einem Keime, enthalten war, und daß zu seiner Selbsterkenntniß nichts nützlicher war, als diese Epopöe zu studiren und sie in den Schulen lesen und erklären zu lassen.

Diese Bedeutung der Epopöen möge mir eine Rechtfertigung sein, wenn ich einige Bemerkungen über dasjenige Gedicht folgen lasse, welches in der französischen Litteratur in dieser Gattung die erste Stelle einnimt.

Kriegerischer Muth und religiöser Eifer schufen, wie sie die Kreuzzüge hervorriefen, so auch die volksthümliche Poesie des 11. und 12. Jahrhunderts. Als die Minne sich zum Muth und zur Frömmigkeit hinzugesellte, bildete sich jener vorher unbekannte Geist des Ritterthums. Während jedoch in den spätern Heldengedichten dieser Epoche dieser Geist verherrlicht wird, feiern die ältern vor allem den Heldensinn und die religiöse Begeisterung, dagegen nicht oder nur wenig die Minne. Diese letztern Gedichte heißen chansons de geste, weil sie die Schilderung glänzender Thaten (gesta) zum Gegenstand haben.

Unter allen diesen chansons gebührt die erste Stelle der „Chanson de Roland ou de Roncevaux“, als deren Verfasser Turold gilt, der im Anfang des 12. Jahrhunderts lebte; sie ist es, die mit Recht den Anspruch erhebt, die schönste Epopöe der französischen Litteratur zu sein.

Suchen wir durch eine kurze Analyse des Gedichts uns mit dem Inhalt desselben in den Hauptzügen bekannt zu machen.

Nachdem Karl der Große sieben Jahre in Spanien Krieg geführt und dies Land fast ganz erobert hat, bedroht er den Marsilie, den König der Sarazenen, in seiner Hauptstadt Saragossa. Um die Christen mit List zu entfernen, schickt der König den Blancandrin mit reichen Geschenken zum Kaiser. Der Gesandte bittet um Frieden, bietet die Unterwerfung seines Herrn an und betheuert, daß derselbe alsdann Christ werden würde. Karl, welcher den Versprechungen des Marsilie mißtraut, beruft seinen Rath. In der

ſammlug erhebt ſich ein Streit, der für das Leben ſo vieler tapferen Krieger verhängnißvoll werden

Als man beſchloſſen hat über die Friedensbedingungen in Unterhandlungen zu treten, handelt es ſich um, einen Krieger zu wählen, der dem Sarazenenkönige die Antwort überbringe. Zuerſt erbietet ſich and zu dieſer Sendung, darauf will Olivier nach Saragoſſa gehen, nach ihm erklärt ſich der Erzbiſchof pin bereit, den Auftrag zu übernehmen. Als das Anerbieten dieſer drei Männer nicht angenommen ſchlägt Roland vor, den Ganelon, den Herzog von Mainz, nach Saragoſſa zu ſchicken. Als alle Franken Wahl billigen, wird Genelon von heftigem Zorn ergriffen.

„Roland," dit-il, „quelle rage te prend?
On le sait bien que je suis ton parâtre.
Tu m'as nommé pour aller chez Marsile;
Si Dieu permet que de là je revienne,
Je t'en aurai si grand ressentiment
Qu'il durera pendant toute ma vie."
Roland répond: „C'est orgueil et folie.
Je n'ai souci de pareilles menaces.
Pour ce message il faut un homme habile;
Si le roi veut, je le ferai pour vous."
Gane repond: „Pour moi tu n'iras pas.
Si l'empereur le veut pour son service,
J'irai trouver Marsile à Sarragosse."

Nachdem Ganelon noch den Roland und die zwölf Pairs herausgefordert hat, reiſt er nach Saſſa ab. Glühend vor Begierde ſich an Roland zu rächen, läßt er ſich leicht von Marſilie für den Plan nnen, das Heer der Chriſten zu verrathen. Als er dann nach der Rückkehr von ſeiner Sendung Kaiſer die Unterwerfung des Marſilie und das Verſprechen deſſelben, ihm zu folgen und Chriſt zu en, ankündigt, gelingt es ihm, den Kaiſer zum Aufbruch nach Frankreich zu bereden. In dem nun nden Kriegsrath wird Roland, auf den Vorſchlag von Ganelon, erwählt, den Nachtrab zu führen.

Als das Hauptheer die Pyrenäen wieder überſchritten hat, überfällt Marſilie in den Engpäſſen Roncevaux den Nachtrab, der, wie Roland ſelbſt es gewollt hatte, nur aus zwanzigtauſend Kriegern nd. Im Augenblicke des Angriffs weigert ſich Roland, trotz dringender Aufforderung des Olivier, Ehrgefühl bewogen, ſein Horn (olifant) erſchallen zu laſſen, welches dreißig Stunden weit hörbar und ſo den Kaiſer mit dem Hauptheer zur Hülfeleiſtung herbeirufen könnte. Der Kampf entbrennt: nd, Olivier, Turpin verrichten Wunder der Tapferkeit. Aber endlich ſind die Sarazenen, Dank ihrer immer erneuenden Menge, nahe daran, die Franken völlig zu vernichten. Roland entſchließt ſich, aber ſpät, ins Horn zu ſtoßen. Während der Kampf fortdauert, wird das Gros des Heeres benachrichtigt kehrt zurück. Bald wird Olivier tödtlich verwundet und ſtirbt, indem er Carl, „la douce France, ſeinen Freund Roland ſegnet. Als dieſer ſieht, wie groß das Unglück iſt, geht er voller Grimm er in das Handgemenge. Er will wiſſen, ob Karl endlich kommt, und er bläſt noch einmal, aber ach. Carl hört es und ſagt zu ſeinen Begleitern: „Laßt alle unſere Hörner zuſammen ertönen. Da allen tauſende von Trompeten, und die Heiden, von Schrecken ergriffen, fliehen wutherfüllt von dannen. nd eilt darauf dem Erzbiſchof Turpin Hülfe zu leiſten, der allein unter ſeinen Gefährten noch am n iſt. Turpin, tödtlich verwundet, liegt im Todeskampfe. Roland ſucht die Leichname ſeiner Freunde, t ſie alle zum Erzbiſchof und legt ſie in Reihen vor ſeine Knie. Turpin ſegnet ſie und ſtirbt bald. in noch übrig und zum Tode verwundet, verſucht Roland umſonſt, ſein Schwert Durandal zu zerhen, da er es nicht in die Hände der Heiden fallen laſſen will. Als ihm dies nicht gelingt, legt er

sich auf dasselbe, während er sein Antlitz nach Spanien wendet, damit Carl, wenn er ihn findet, sa möge, daß er als Sieger gestorben sei. Darauf betet er:

Notre vrai père, qui jamais ne mentis,
Qui de la mort ressuscitas Lazare,
Et qui sauvas Daniel des lions,
Sauve mon âme aussi de tout péril,
Pour les péchés que j'ai faits en ma vie.

Dann tragen Erzengel die Seele des Grafen in das Paradies. Indessen kommt der Kaiser n seinem Heere an und findet das Werk des Verraths vollendet. Um Roland und seine Gefährten rächen, verfolgt er die Heiden, schlägt sie, vernichtet ein neues Heer derselben, erobert Saragossa, töd Marsilie und führt die Königin Bramimonde mit sich fort. Darauf kehrt er nach Frankreich zurück, s die im Engpasse gesammelten Leiber in Blaye bei, begibt sich von dort nach Aachen, wo Aude oder Alt die Verlobte des Roland, vor Schmerz stirbt, als sie vom Kaiser den Tod des Geliebten erfährt.

Endlich wird Ganelon gerichtet. Der Verfechter des Verräthers, Pinabel, wird im Zweikam von Thierry getödtet Nach diesem Gottesgerichte wird Ganelon geviertheilt, und seine Bürgen werd gehängt.

In Betreff der Entstehung unserer Epopöe haben wir zu erwägen, daß, wie in den meisten Litteratur so auch in der französischen, die epische Dichtkunst ihre Quellen in Liedern hat, die vom Volke und fü das Volk verfaßt und für den Gesang bestimmt waren, und in denen man die großen Ereignisse der Ze erzählte und feierte. Der Verfasser unseres Gedichtes hat den Kern aus einer alten poetischen Erzählun genommen, die wohl in die germanische, vorfranzösische Zeit gesetzt werden mag. Aber es finden si auch Elemente in demselben, die mehr der spätern Zeit angehören, als sich bereits die französische Natio nalität von der rein germanischen geschieden hatte. Diese Mannigfaltigkeit der Elemente wird dur den Umstand erklärlich, daß der Verfasser aus dem Geiste der französischen Nation heraus seine Dichtun schuf. Nun ist ja dieser Nationalgeist ebenfalls nicht ein einfacher, sondern ein zusammengesetzter. Be denken wir, daß wir wohl celtisches, germanisches, römisches Heidenthum kennen, daß aber die französisch Nationalität nicht anders als in einer schon bei der Geburt durch das Christenthum veredelten For existirt hat.

Für die Bildung derselben ist so die christliche Religion ein constituirendes Element geworde Außerdem ist sie aus vier Volkselementen hervorgegangen. Dieselben sind zuerst das alt-gallische Element, dan neu-celtische Element, das durch die Briten von Armorica in die Nation gebracht wurde und in der Sagenkreis von Arthur und der Tafelrunde vorherrscht; ferner das römische Element, das Ergebniß de Eroberung des Cäsar und einer fünfhundertjährigen Herrschaft, zuletzt das germanische Element, eingeführ durch die Eroberung der Westgothen, Burgunder und Franken. Aus der vollendeten Verschmelzuug diese Elemente ist die französische Nationalität und der französische Volksgeist hervorgegangen. Die Epopö kann als der Ausdruck dieser Verschmelzung angesehen werden. Zu diesem Gedanken stimmt eine Aeußerun von Gaston Paris, die sich in dessen Histoire poétique de Charlemagne pag. 3 findet. „Presque toute les nations, sagt er, reposent sur le mélange de diverses races combinées soit par la violence, soit pa le consentement, dans des proportions diverses. Au moment où s'opère ce mélange, il se produit dan la nation une sorte de fermentation exaltée, qui est très-favorable à la naissance d'une poési épique. Aussi, toutes les poésies épiques vraiment nationales ont-elles leur point de départ dan des époques de ce genre, et on a pu dire, avec autant de bonheur que de justesse: De mêm que toute combinaison chimique est accompagnée d'un dégagement de chaleur, toute combinaiso de nationalites est accompagnée d'un dégagement de poésie."

Wollen wir nun unsere Epopöe mit einigen Strichen zu charakterisiren suchen, so werden wir n Hauptzug derselben in der durch die Religion bewirkten Unterdrückung des Individualismus und Subctivismus und der allgemeinen Hingebung an eine einheitliche Idee erkennen. Die Personen der Epopöe, er sie auch sein mögen, von Carl bis zum niedrigsten Krieger, selbst die Sarazenen nicht ausgenommen, ziehen alle ihre Vorstellungen, alle ihre Handlungen auf einen einzigen Gedanken, auf ein einziges Gehl, nämlich auf ihren religiösen Glauben. Carl, Roland und die zwölf Pairs sind zuerst Christen und inn Ritter. Der Verräther Ganelon macht zwar eine Ausnahme von dieser Regel; aber er stellt jene bpferte Persönlichkeit dar, deren jeder Dichter bedarf, um durch den Gegensatz seinen bevorzugten Helden größerer Geltung zu bringen. Jedoch, so heftig das Rachegefühl, das den Ganelon verzehrt, auch imer sein mag, nicht immer kann er in sich die Regungen seines religiösen Gefühls ersticken. Beim ersten nblick des Marsilie und seines Hofes richtet er folgende Worte an den König: „Höre, was Dir der ächtige König Carl sagt: Zuerst wirst Du das heilige christliche Gesetz empfangen, dann wird er Dir e Hälfte Spaniens zum Lehen geben. Wenn Du diesen Vertrag abweisest, wirst Du ergriffen und gebelt werden; so wirst Du nach Aachen geführt werden; dort wird ein Gericht Dein Schicksal bestimmen, id Du wirst eines schimpflichen Todes sterben." Kann Ganelon selbst nicht immer seines christlichen jarakters vergessen, so ist bei den Haupthelden religiöser Eifer das Leben ihrer Seele; der Glaube leitet le ihre Gedanken und alle ihre Handlungen; er ist der Sporn ihres Muthes, ihr Trost im Unglück id ihre Hoffnung im Tode. In seiner Kriegerpredigt sagt der Erzbischof Turpin: „Wenn ihr sterbet, erdet ihr heilige Märtyrer sein; ihr werdet einen Platz erhalten mitten in der glanzvollen Herrlichkeit des aradieses."

Ein anderes Gefühl, das ebenfalls in hohem Grade die Personen unseres Heldengedichts beseelt, ist e Liebe zum Vaterland. Die Wörter: „France", „la douce France" kehren immer wieder; das süße ort Frankreich (France) läßt die Herzen aller Krieger höher schlagen. Nichts ist für sie, nächst Gott, iliger, als die Ehre Frankreichs. Als Roland im Begriffe ist zu verscheiden, gilt sein letzter Gedanke Frankch. „Er fing an, sich mehrerer Dinge zu erinnern, aller Länder, die er erobert hatte, des süßen ankreichs."

Der Eigenthümlichkeit der ältern chansons de geste gemäß tritt die Minne in unserer Epopöe r dem Heldensinn und der Frömmigkeit zurück. Die keusche und zurückgezogene Aude ist von Carl erlich seinem Neffen Roland verlobt worden. Dieser hat ihr einen Verlobungsring gegeben und hat n ihr eine weiße Schärpe erhalten. Als Roland im Augenblick des Sterbens sich alles dessen erinnert, is ihm das theuerste ist, läßt uns der Dichter den Gedanken an die Geliebte vermissen. Vielleicht mag geglaubt haben, den Eindruck zu schwächen, wenn er ihn theilte, und gewollt haben, daß Roland vor em als christlicher Held hervortrete, der ganz seinem Gott, seinem Vaterlande und seinem Kaiser angee. Aber desto stärker läßt er uns in der Aude die Liebe erscheinen. Als der Kaiser ihr die Nachricht n Tode Rolands bringt, und ihr zugleich, zum Ersatz und Trost, die Ehe mit seinem Sohne und künfen Nachfolger Ludwig anbietet, sagt sie:

„Ce discours m'est étrange," répond belle Aude.
„Ne plaise à Dieu, ni à ses saints, ni à ses anges,
Qu'après Roland, je vive encore!"

Lors elle perd sa couleur, et tombe aux pieds de Charles.
Elle est morte à jamais: Dieu veuille avoir son âme!

Großartig und erhaben ist die Rolle, die Carl in unserm Heldengedichte spielt. Sein Name ist s mit den ehrenvollsten Beiwörtern verbunden; bald heißt er der Edle, bald der Große: seinem Willen gen sich die stolzesten Großen. Engel steigen hernieder, um ihn zu belehren, und Gott begünstigt ihn ch große Wunder.

Charakteristisch ist in unserm Gedichte die einheitliche, abstract typische Form, in welcher die
sonen entworfen und ausgeführt sind. Eine jede von ihnen stellt nur eine Leidenschaft, ein Ge
und zwar in hoch gesteigertem Grade dar, und sie tritt nur auf, um dies Gefühl mit Macht
vortreten zu lassen; alle nicht zu diesem Zwecke dienlichen Einzelheiten sind sorgfältig gemieden.
ein Held sich zuerst gezeigt hat, so bleibt er bis zum Ende, ohne daß der consequente Gang des Charal
durch den geringsten disparaten Zug gestört, oder selbst durch eine Abschweifung unterbrochen wird. (
ist das höchst mächtige, starke und gerechte Haupt der Christenheit; Roland ist der kühne, tapfere
im Dienste des Glaubens; Olivier ist der Freund; Aude ist die Liebende; Ganelon ist der Verrät
So sind es ganz allgemeine Figuren, höchst einfach, mit einer oder zwei großen Linien zu zeichnen, a
strenge im ganzen Gedichte eingehalten.

Dieselbe Einfachheit und Einheit, wie in dem Entwurf und der Zeichnung der Charak
herrscht in dem ganzen Plan des Gedichtes. Die Einheit der Handlung ist selten strenger beobac
worden. Dieselbe läßt sich in fünf Theile von fast gleichem Umfang zerlegen, die den fünf Acten ei
Tragödie entsprechen. Der erste Theil enthält die Exposition der Handlung; in ihm wird der Knoten
schürzt; man sieht dort den verhängnißvollen Streit zwischen Roland und Ganelon ausbrechen, welc
der Ausgangspunkt alles Folgenden ist. Der Verrath des Ganelon füllt den zweiten Theil aus. Die
Verrath trägt seine Früchte im folgenden Theile, wo wir dem Tod der zwölf Pairs und des Roland, d
Niederlage des Nachtrabs des christlichen Heeres, beiwohnen. Im vierten Theile kehrt Carl zurück, u
den Tod seines Neffen zu rächen; er besiegt und vernichtet die Heere der Sarazenen. Endlich wird i
fünften Theile, nach einem Gottesgericht, das zur Beschämung des Ganelon endet, der Verräther gevie
theilt und erleidet so die Züchtigung für sein Verbrechen. Die einzelnen Ereignisse sind logisch mit einand
verknüpft, und jeder Theil nimmt in dem Ganzen nur die Stelle ein, die ihm zukommt.

Die Einfachheit des Plans, die Einheit der Handlung und die beobachtete Proportion legen un
eine Vergleichung zwischen der Chanson de Roland und den Tragödien des Corneille und Racine nah
Denn auch in diesen, wie in unserer Epopöe, finden wir den Sinn für die logische Einheit, die harmo
nische Proportion und die, freilich oft bis zur Symmetrie gesteigerte Ordnung. Falls wir berec
tigt wären, eine Nationalität aus den edelsten Blüthen ihres Geistes zu bestimmen — und dies sind auf dem litte
rarisch-dichterischen Gebiete Frankreichs unsere Epopöe und die Tragödien Corneille's und Racine's — so könnte
wir behaupten, daß, weil wir in zwei weit von einander entfernten Zeiten, in zwei verschiedenartigen
Gebieten dieselben Erscheinungen wiederfinden, diese ein natürliches Ergebniß des französischen Geistes
seien. Die französischen Litteratoren haben jene Eigenschaften, seit dem Zeitalter Ludwig XIV. wenigstens,
als die wesentlichen Erfordernisse der Classicität angesehen, wohingegen freilich die Kunstrichter anderer
Nationen ihren absoluten Werth heruntergesetzt haben. Man darf daher wohl sagen, daß unsere
Chanson de Roland, wenigstens so weit Plan, Zeichnung und Durchführung der Charaktere in Betracht
kommen, ein wesentlich französisches Gedicht ist.

Schulnachrichten.

I. Unterrichts-Uebersicht.

Prima.

Ordinarius: Der Director.

1. Religionslehre. a. kath. Geschichte der Kirche seit Bonifacius. Ausgewählte Capitel der Glaubens-Lehre. Wiederholungen. Wöchentlich 2 Stunden.

Der Ordinarius.

b. evang.: Prima und Secunda combinirt: Evangelium S. Matthäi, nach dem Urtext. Kirchengeschichte des Mittelalters nach Hollenberg. Von der Erlösung nach Kurtz. Wöch. 2 Stunden.

Evang. Religionslehrer Pfarrer Bruns.

2. Deutsch. Erklärung ausgewählter prosaischer und poetischer Musterstücke. Goethe's Iphigenie. — Geschichte der deutschen Litteratur der neuern Zeit mit Proben. — Elemente der Logik. — Dispositionsübungen. — Leitung und Censur des deutschen Aufsatzes (s. u.) Wöchentlich 3 Stunden.

Gymnasiallehrer Dr. Stiene.

3. Latein. Cic. Disp. Tusc. L. II. Or. pro S. Rosc. Amerin. Tac. Germania. Livius extemporirt. — Horat. Carm. L. II., III., IV., Auswahl. Sat. I., 1, 9. Epist. I., 3, 4, 7, 8, 10. Eine größere Zahl von Oden wurde memorirt. — Wöchentlich ein Extemporale; einzelne Exercitien; Leitung des Aufsatzes (s. u.) — Uebungen im Lateinsprechen. Wöchentlich 8 Stunden.

Der Ordinarius.

4. Griechisch. a. Prosaische Lectüre: Plat. Eutyphro. — Dem. orr. Olynth. I., II. — Extemporiren ausgewählter Abschnitte aus Xenoph. Cyrop. — b. Grammatik: Vervollständigung der Syntax und Repetitionen aus der Formenlehre, nach Schnorbusch und Scherer. — c. Wöchentlich ein Extemporale. — Wöchentlich 4 Stunden.

Gymnasiallehrer Dr. Mette.

d. Poetische Lectüre: Hom. Il. L. 11, 12, 13, 20, 21. — Soph. Antigone. — Wöchentlich 2 Stunden.

Oberlehrer Franke.

5. Hebräisch. Wiederholung und Vervollständigung der Formenlehre; die wichtigsten Partieen Syntax. Nach Vosen. — Gelesen wurden Abschnitte aus den historischen Büchern des A. T. einige leichtere Psalmem. — Schriftliche Arbeiten. — Wöchentlich 2 Stunden.

Gymnasiallehrer Dreisbusch.

6. Französisch. Lectüre: Montesquieu Considér und Athalie par Racine — Wiederholungen der Grammatik von Ploetz. — Wöchentlich 1 Extemporale. — Wöchentlich 2 Stunden.

Franke.

7. Geschichte und Geographie. Deutsche Geschichte seit Maximilian I. mit Berücksichtigung allgemeinen Geschichte. Preußische Geschichte. Nach Pütz. Wiederholungen aus der Geschichte Griechen und Römer. — Geographie von Europa. — Wöchentlich 3 Stunden.

Dr. Stiene.

8. Mathematik. Ebene Trigonometrie, Stereometrie, die arithmetischen und geometrischen Reil Zinseszins- und Rentenrechnung, Einleitung in die Theorie der unendlichen Reihen. Wiederholun Wöchentlich eine häusliche Arbeit oder ein Extemporale. — Wöchentlich 4 Stunden.

Im Sommer Oberlehrer Dr. Schwering, im Winter Dr. Killing.

9. Physik. Im Sommer Akustik, im Winter Optik. Nach Münch. — Wöchentlich 2 Stunden.

Im Sommer Dr. Schwering, im Winter Dr. Killing.

10. Gesang. Uebung des mehrstimmigen Gesanges für den ausgewählten Männer- und gemisch Chor. — Einübung von Kirchenliedern. — Wöchentlich 1 Stunde.

Gesang- und Turnlehrer Peters.

11. Turnen. S. u.

Sekunda.

Ordinarius: Der Director.

1. Religionslehre. Die Lehre von der Gnade und den Gnadenmitteln, nach dem Leitfaden v Dubelmann. — Erklärung einiger Kirchenhymnen. — Wöchentlich 2 Stunden.

Dr. Mette.

2. Deutsch. Lectüre und Erklärung ausgewählter Musterstücke; Memoriren und Vortrag einer Au wahl aus denselben, besonders Schiller'scher Balladen. — Grundzüge der Lehre vom Aufsatz u Leitung desselben (s. u.). — Lehre vom Stil. — Wöchentlich 2 Stunden.

Der Ordinarius.

3. Latein. a. Syntax des Verbums nach Schultz' größerer Grammatik. Privatlectüre aus Nepo mit Besprechung in der Klasse. Wöchentlich ein Exerzitium und ein Extemporale; Ober-Secunda se Herbst lateinischer Aufsatz (s. u.). — Wöchentlich 5 Stunden.

Der Ordinarius

b. Lectüre: Liv. L. V — Cic. or. in Cat I. II. — Virg. Aen. L. III. Eclogen. — Wöchentli 5 Stunden.

Franke.

4. Griechisch. a. Grammatik: Wiederholungen aus der Formenlehre; sodann Syntax des Verbum Nach Schnorbusch. b. Lectüre: Xen. An. lib. IV. Ausgewählte Abschnitte aus Her. lib. I. und I c. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. — Wöchentlich 4 Stunden.

Dr.

d. Poetische Lectüre: Hom. Odyss. lib. IX., X. (theilweise), XIII., XIV. 100 Verse wurden memorirt. — Wöchentlich 2 Stunden.

Dreisbusch.

. Hebräisch. Die Formenlehre bis an die Segolatformen mit Ausschluß der Verba Ajin-Ajin und Ajin-Vav. Nach der Grammatik von Vosen. — Uebersetzt und analysirt wurden einige von den der Grammatik beigefügten Uebungsstücken. — Schriftliche Arbeiten. — Wöchentlich 1 Stunde.

Dreisbusch.

. Französisch. Grammatik nach der Schulgrammatik von Ploetz (bis Lect. 67). Lectüre: Michaud IIIème croisade. — Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Wöchentlich 2 Stunden.

Franke.

. Geschichte und Geographie. Geschichte der Römer nach dem Grundriß von Pütz. — Geographie von Afrika und Australien. — Wöchentlich 3 Stunden.

Franke.

. Mathematik. Die Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen, die Gleichungen zweiten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Wiederholung des ersten Theiles der Planimetrie. Ausmessung der geradlinigen Figuren, Aehnlichkeitslehre, Kreismessung. Nach Féaux. Wöchentlich eine häusliche Arbeit oder ein Extemporale. — Wöchentlich 4 Stunden.

Im Sommer Dr. Schwering, im Winter Dr. Killing.

. Physik. Im Sommer: Ausgewählte Abschnitte aus der Mechanik, im Winter: Magnetismus und Elektrizität. Nach Münch. — Wöchentlich 1 Stunde.

Im Sommer Dr. Schwering, im Winter Dr. Killing.

. Gesang. Combinirt mit Prima.

. Turnen. S. u.

Tertia.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Mette.

. Religionslehre. a. katholische: Das erste Hauptstück des Diöcesan-Katechismus (Glaubenslehre). — Erklärung des kath. Kirchenjahres. — Wöchentlich 2 Stunden.

Der Ordinarius.

b. evangelische (Tertia bis Sexta combinirt): Von der Schöpfung, nach Krummacher. — Biblische Geschichten des N. T. nach Zahn. Einige Psalmen und Kirchenlieder. — Wöchentlich 2 Stunden.

Bruns, Pfarrer.

. Deutsch. Vervollständigung der Grammatik, insbesondere die Lehre von den Perioden und der Anwendung der Konjunktionen im Anschlusse an die Lektüre. Das Wichtigste aus der Prosodie und Metrik. Lectüre und Erklärung ausgewählter prosaischer und poetischer Stücke aus dem deutschen Lesebuche von B. Schulz. Deklamirübungen. Unterscheidung synonymer Begriffe. Kleine Vorträge und Geschäftsaufsätze. — Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Wöchentlich 2 Stunden.

Wissenschaftlicher Hülfslehrer Herte.

. Latein. a. Grammatik: Nach Wiederholung der Casuslehre die Syntax des Verbums; Repetitionen aus der Formenlehre, nach der kleinen lat. Sprachlehre von F. Schultz. Mündliche Uebersetzungen aus dem Deutschen in's Lateinische zur Einübung der grammatischen Regeln. — b. Wöchentlich

zwei schriftliche Arbeiten, — Pensa und Extemporalien, — aus der Aufgabensammlung von F. Sc
— c. Prosaische Lectüre: Caes. de bello Gall. lib. I. V. — Wöchentlich 8 Stunden.

Der Ordinarius.

d. Poetische Lectüre: Ausgewählte Abschnitte aus Ovid's Metamorphosen L. I., VII.. VII
Wöchentlich 2 Stunden.

Im Sommer Dr. Schwering, im Winter Dr. Killing.

4. Griechisch. a. Ober-Tertia: Repetition des Cursus von Unter-Tertia. Dazu die Verba mi und die verba anomala, die Adverbien und Präpositionen in Verbindung mit mündlichen schriftlichen Uebungen. Syntaktisches nach Bedürfniß. Nach der Sprachlehre von Schnorbusch Scherer. Lectüre: Xenoph. Anab. lib. I. und Uebersetzungen aus dem Uebungsbuche von Sch und Schnorbusch. Memoriren von Vokabeln und Sentenzen. Wöchentlich 1 Pensum und 1 temporale. — Wöchentlich 6 Stunden.

Herte.

b. Unter-Tertia: Nach Wiederholung des vorigjährigen Pensums Fortsetzung der Formenl bis zu den Verbis auf mi incl., nach Schnorbusch und Scherer. — Mündliche Uebersetzur und wöchentlich ein Pensum und Extemporale aus dem Uebungsbuche von Schnorbusch und Sche — Wöchentlich 6 Stunden.

Der Ordinarius.

5. Französisch. Schulgrammatik von Ploetz (Lection 1 bis 60). Lectüre: Rollin: Hom illustres. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Wöchentlich 2 Stunden.

Franke.

6. Geschichte und Geographie. Geschichte der Deutschen. Nach Welter. Geographie von A und Amerika. Wöchentlich 3 Stunden.

Franke.

7. Mathematik. Planimetrie bis zum Pythagoreischen Lehrsatze. Die vier Grundrechnungen, Gleichungen ersten Grades. Nach Féaux. — Wöchentlich 3 Stunden.

Im Sommer Dr. Schwering, im Winter Dr. Killing.

8. Naturbeschreibung. Im Sommer Botanik, im Winter die niedere Thierwelt bis zu Insecten (incl.). — Wöchentlich 2 Stunden.

Im Sommer Dr. Schwering, im Winter Dr. Killing.

9. Gesang. Einübung der Kirchenlieder; Uebungen im ein-, zwei- und mehrstimmigen Knabengesar — Wöchentlich 2 Stunden.

Peters.

10. Turnen. S. u.

Quarta.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Dreisbusch.

1. Religionslehre. a. Zweites und drittes Hauptstück des Diöcesan-Katechismus. b. Die letz Lebenstage Jesu Christi. Nach Schumacher. — Wöchentlich 2 Stunden.

Der Ordinarius.

2. Deutsch. Die Lehre vom einfachen, zusammengezogenen und zusammengesetzten Satze im Anschlu an B. Schulz' Lesebuch. Lesen und Erklären ausgewählter Stücke. — Declamation. — Alle Tage eine schriftliche Arbeit. — Wöchentlich 2 Stunden.

Gymnasiallehrer Parensen.

3. Latein. a. Grammatik: Repetitionen aus der Formenlehre; die Lehre über den Gebrauch der casus; die Hauptregeln aus den übrigen Theilen der Syntax im Anschlusse an die Lectüre. Nach der kleinen lateinischen Sprachlehre von F. Schultz. — b. Lectüre: Cornel. Nep. 8 vitae. Ausgewählte Fabeln von Phaedrus. — c. Mündliche Uebersetzungen und wöchentlich 3 Pensa aus dem Uebungsbuche und der Aufgabensammlung von F. Schultz. — Wöchentlich 10 Stunden.

Der Ordinarius.

4. Griechisch. Die Formenlehre bis zum Verbum. Nach der Grammatik von Schnorbusch und Scherer. — Mündliche Uebersetzungen und wöchentlich 1 schriftliche Arbeit aus dem Uebungsbuche von Schnorbusch und Scherer. — Wöchentlich 4 Stunden.

Der Ordinarius.

5. Französisch. Ploetz' Elementarbuch von Lection 41 bis zu Ende. Wöchentlich ein Extemporale oder ein Exercitium. — Wöchentlich 2 Stunden.

Im Sommer Dr. Schwering, im Winter Dr. Killing.

6. Geschichte und Geographie. Geschichte des Alterthums: a. In kurzer Uebersicht die Hauptereignisse aus der Geschichte der orientalischen Kulturvölker. b. Geschichte der Griechen bis zum Tode Alexanders des Großen. c. Römische Geschichte bis zu den Gracchischen Unruhen. Nach Welter. — Geographie von Deutschland. Nach Nieberding. — Wöchentlich 3 Stunden.

Herte.

7. Mathematik. Repetition des vorigjährigen Pensums. — Die Dezimalbrüche, die Gesellschafts-Rechnung, Kettenregel, Mischungs-Rechnung, Procentrechnung, Geometrische Anschauungslehre. Nach Féaux. — Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. — Wöchentlich 3 Stunden.

Parensen.

8. Naturwissenschaft. Im Sommer-Semester Botanik; im Winter-Semester Vögel und Amphibien. — Wöchentlich 2 Stunden. Parensen.

9. Zeichnen. Freihandzeichnen; Zeichnen nach Holzmodellen; Perspective. — Wöchentlich 2 Stunden.

Zeichenlehrer Trautmann.

10. Gesang. Uebung der Kirchenlieder. — Fortgesetzte Treffübungen. — Mehrstimmiger gemischter und Knaben-Chor. — Wöchentlich 2 Stunden.

Peters.

11. Turnen. S. u.

Quinta.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Stiene.

1. Religionslehre. Combinirt mit Quarta. Außerdem wöchentlich in einer besondern Stunde combinirt mit Sexta das Leiden und die Verherrlichung Jesu. Nach Schumacher.

Dreisbusch.

2. Deutsch. Die Lehre vom einfachen und zusammengezogenen Satze. Lesen und Erklären ausgewählter Stücke aus dem Lesebuche von B. Schulz. Deklamation. Orthographische Uebungen und wöchentlich eine schriftliche Arbeit. — Wöchentlich 2 Stunden.

Der Ordinarius.

3. Latein. Nach Wiederholung des Pensums der Sexta unregelmäßige, mangelhafte und unpersönliche Zeitwörter; Adverbien, Präpositionen und Conjunctionen nach der kleinen lateinischen Schrachlehre

von F. Schulz. Mündliches Ueberſetzen aus dem Uebungsbuche von F. Schulz und im Anſchluß daran die wichtigſten Regeln der Syntax. — Wöchentlich drei ſchriftliche Arbeiten. — Wöchentlich 10 Stunden.

Der Ordinarius.

4. Franzöſiſch. Elementarbuch von Ploetz (bis Letion 60). Alle 8 Tage eine ſchriftliche Arbeit Memoriren von Vocabeln. — Wöchentlich 3 Stunden.

Franke.

5. Geographie. Geographie von Europa nach Nieberding. Wöchentlich 2 Stunden.

Parenſen.

6. Rechnen. Die Brüche, Regel de Tri, Regel Quinque, Dezimalbrüche. Wöchentlich eine ſchriftliche Arbeit. Wöchentlich 3 Stunden.

7. Naturgeſchichte. Combinirt mit Quarta.

Parenſen.

8. Schreibe.. Wöchentlich 3 Stunden.

Trautmann.

9. Zeichnen. Wöchentlich 2 Stunden.

Trautmann.

10. Geſang. Combinirt mit Quarta.

11. Turnen. S. u.

Sexta.

Ordinarius: Gymnaſiallehrer Parenſen.

1. Religionslehre. Das Wichtigſte aus der Glaubens- und Sittenlehre im Anſchluß an die Grundformeln und täglichen Gebete. Bibliſche Geſchichte des alten Teſtaments. Wöchentlich 2 Stunden.

Der Ordinarius.

Außerdem 1 Stunde bibliſche Geſchichte des neuen Teſtaments combinirt mit Quinta.

2. Deutſche Sprache. Leſeübungen nebſt Erklärung einzelner Leſeſtücke aus dem Leſebuche von B. Schulz. Daran wurde geknüpft die Unterſcheidung der Wortarten, der Gebrauch der Präpoſitionen und die Lehre vom einfachen Satze. Deklamation. Alle 8 Tage eine ſchriftliche Arbeit. — Wöchentlich 2 Stunden.

Herte.

3. Latein. Regelmäßige Formenlehre nach der kleinen Sprachlehre von F. Schultz. Mündliches und zum Theil ſchriftliches Ueberſetzen der betreffenden Uebungsſtücke aus dem Uebungsbuche von Schultz. Auswendiglernen der darin vorkommenden Vokabeln. — Wöchentlich 4 ſchriftliche Arbeiten und ſeit Juli wöchentlich 1 Extemporale. — Wöchentlich 10 Stunden.

Herte.

4. Geographie. Allgemeine geographiſche Vorbegriffe, Oceanbeſchreibung. — Wöchentlich 2 Stunden.

Der Ordinarius.

5. Rechnen. Das Einmaleins, Einübung der 4 Species in benannten und unbenannten Zahlen, die gemeinen Brüche nach dem Uebungsbuche von Feaux. — Wöchentlich eine ſchriftliche Arbeit. — Wöchentlich 4 Stunden.

Der Ordinarius.

6. Naturgeschichte. Im Sommer Botanik, im Winter Säugethiere. — Wöchentlich 2 Stunden.
Der Ordinarius.

7. Schreiben. Combinirt mit Quinta.

8. Zeichnen. Combinirt mit Quinta.

9. Gesang. Combinirt mit Quinta; außerdem wöchentlich 1 Stunde Vorkenntnisse, Treffübungen, einstimmge Lieder.
Peters.

10. Turnen. S. u.

Die Turnübungen, geleitet vom Gesang- und Turnlehrer Herrn Peters, wurden während des Sommers Dinstags und Freitags in zwei Abtheilungen, für die fünf unteren Klassen von 5—6, für die 4 oberen von 6—7 Uhr Abends abgehalten.

Themata der Aufsätze in den oberen Klassen:

A. der deutschen:

1. Prima.

1. Ueber die weltgeschichtliche Bedeutung des griechischen Volkes. 2. Der Krieg eine reiche Quelle für die schönen Künste. 3. Charakteristik Iphigeniens. 4. Was treibt den Menschen in die Ferne? (Klassenarbeit.) 5. Ueber den Ausspruch Ovid's: Differ; habent parvae commoda magna morae. 6. Der Edle lebt auch nach dem Tode fort — Und ist so wirksam, als er lebte. 7. Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen — Und das Erhab'ne in den Staub zu ziehn. 8. Zu allem Großen ist der erste Schritt der Muth. 9. Warum ist der Rheinstrom den Deutschen so lieb? 10. Entwickelung der Ursachen, welche gegen Ende des Mittelalters den Verfall der deutschen Dichtung hervorriefen. (Klassenarbeit.)

2. Secunda.

1. Was macht uns den Frühling so erfreulich? — 2. Der Calvarienberg bei Brilon. Beschreibung. — 3. Charakteristik des „braven Mannes" in Bürgers Liede. Klassenarbeit. — 4. Welche Eigenschaft zeichnet besonders den Helden in Schillers Bürgschaft aus, und nie legt er dieselbe an den Tag? — 5. Kenntnisse — ein großer Schatz. — 6. Die That des Ritters in Schillers „Kampf mit dem Drachen" in den Augen des Volkes und in denen des Großmeisters. Klassenarbeit. — 7. Warum sind Viele so lässig im Streben nach Kenntnissen? — 8. Die Sternennacht. — 9. Charakteristik der beiden Helden in Uhland's Ballade: „Die sterbenden Helden". Klassenarbeit. — 10. Mehrfache Nebenarbeiten zur Uebung im Gedankenausdrucke.

B. der lateinischen:

1. Prima.

1. Jure Cicero magnae laudi sibi duxit oppressum Catilinae conatum. — 2. Cur in majore semper Solonis nomen fuerit, quam Lycurgi honore. — 3. Quid maxime obstiterit Graecis, ne tantam quantam Romani adispiscerentur potentiam. — 4. Quibus de causis Horatius tantis laudibus Octaviani dominationem extulerit. Klassenarbeit. — 5. Immoderatam dominandi cupiditatem haud raro maximis

viris perniciosam fuisse. — 6. Quanto damno sit rebus publicis virorum principum ambitio illa atque invidia, gravissimis exemplis rerum memoria docet. – 7. Defensus S. Roscius Amerinus jure Ciceroni juveni magnae laudi fuit. – 8. Quam singulari fuerit Themistocles in omni re gerenda consilio. Klassenarbeit. — 9. Quomodo et Lycurgus, et Solon legum suarum diuturnitati prospexerint. — 10. Invidia comes gloriae. Klassenarbeit.

2. Ober-Secunda.

1. Cyri, primi regis Persarum, in bello Massagetarum interitus — 2. De Alexandri Magni in milites suos humanitate. -- 3. Quanta fuerit M. Furii Camilli erga Deos pietas. — 4. Quibus causis M. Furius Camillus persuaserit Romanis, ne Vejos demigrarent. — 5. Quanta fuerit Datames in rebus gerendis et strenuitate et calliditate. Klassenarbeit.

II. Vertheilung des Unterrichts unter die Lehrer.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Insgesammt
Roeren, Director, Ordinarius der I.	2 Religion 8 Latein	2 Deutsch 5 Latein					17
Franke, 2. Oberlehrer,	2 Homer 2 Französisch	5 Latein 2 Französisch 3 Geschichte	2 Französisch 3 Geschichte		3 Französisch		22
Dr. Schwering, 3. Oberlehrer, (seit Herbst **Dr. Killing,** comm Oberlehrer.	4 Mathematik 2 Physik	4 Mathematik 1 Physik	3 Mathematik 2 Ovid 2 Naturgesch.	2 Französisch			20
Dr. Mette, 1. ordentlicher Lehrer, Ordinarius der III.	4 Griechisch	2 Religion	2 Religion 8 Latein 6 Griechisch (IIIb)				22
Dreisbusch, 2. ordentlicher Lehrer, Ordinarius der IV.	2 Hebräisch	2 Homer 1 Hebräisch		2 Religion 10 Latein 4 Griechisch	1 Biblische Geschichte		22
Dr. Stiene, 3. ordentlicher Lehrer, Ordinarius der V.	3 Deutsch 3 Geschichte	4 Griechisch			10 Latein 2 Deutsch		22
Parensen, Gymnasial-Lehrer, Ordinarius der VI.				2 Naturgeschichte 3 Rechnen 2 Deutsch	2 Geographie 3 Rechnen	2 Religion 4 Rechnen 2 Geographie 2 Naturgesch.	22
Bruns, Pfarrer, ev. Relig.-Lehrer	2 Religion		2 Religion				4
Herte, Cand. d. höh. Schulamts.			6 Griechisch (IIIa) 2 Deutsch	3 Geschichte		10 Latein 2 Deutsch	23
Peters, Gesang- und Turnlehrer.	1 Gesang		1 Gesang	2 Gesang		1 Gesang	5*
Trautmann, Schreib- u. Zeichenlehrer.				2 Zeichnen	2 Zeichnen 3 Schreiben		7

*) Außerdem ertheilte derselbe den Turnunterricht und übte, soweit nöthig, in besonderen Stunden den mehrstimmigen Singegesang ein.

III. Vertheilung der Lehrgegenstände nach den Classen.

Lehrgegenstände:	I.	II.	III	IV.	V.	VI.
Deutsch	3	2	2	2	2	2
Latein	8	10	10	10	10	10
Griechisch	6	6	6	4		
Hebräisch	2	1				
Französisch	2	2	2	2	3	
Religionslehre	2	2	2	2	3	3
Mathematik	4	4	3	3	3	4
Naturwissenschaften	2	1	2	2	2	2
Geschichte und Geographie	3	3	3	3	2	2
Schreiben					3	3
Zeichnen				2	2	2
Gesang	1	1	1	2	2	3
Turnen (im Sommer)	2	2	2	2	2	2

IV. Abiturienten-Prüfung.

Von den Schülern der Ober-Prima meldeten sich schon im Sommer-Semester zwei zur Abiturienten-Prüfung, traten jedoch auf den Rath ihrer Lehrer noch vor der mündlichen Prüfung zurück.

Für den Ostertermin meldeten sich sämmtliche 11 Ober-Primaner. Einer von ihnen mußte, weil er sich bei der schriftlichen Prüfung zu einer Unredlichkeit hatte verleiten lassen, trotz seiner sonst unzweifelhaften wissenschaftlichen Tüchtigkeit und lobenswerthen Führung, zurückgesetzt werden; mit den übrigen wurde unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schul-Rathes Dr. Schultz am 18. März die mündliche Prüfung abgehalten. Die Geprüften wurden sämmtlich für reif erklärt.

In der schriftlichen Prüfung hatten dieselben außer dem lateinischen, griechischen und französischen Scriptum folgende Aufgaben zu bearbeiten:

1. Religions-Arbeit. a. kath.: Lehre von Gott als Erhalter und Regierer der W Begriff und Pflichtmäßigkeit der Gottesverehrung. — b. evang.: Ueber die Nächstenliebe. — 2. Deu Aufsatz: Warum werden die Menschen meistens erst nach ihrem Tode gelobt? — c. Latein Aufsatz: Quid possit conjuncta cum consilio virtus, luculentissimis exemplis rerum memoria — d. Mathematische Arbeit: 1. Ein Dreieck zu construiren, von welchem ein Winkel, die zuge Höhe und der Umfang gegeben sind. — 2. Sämmtliche Wurzeln der Gleichung $x^6 - 1 = 0$ zu bere — 3. Von einem Dreieck kennt man die Differenz der Quadrate zweier Seiten, $a^2 - b^2 = 300$ die dritte Seite $c = 17{,}3205$ m. und den Gegenwinkel derselben $y = 60^0$: wie groß sind die üb Seiten und Winkel des Dreieck's? — 4. Die obere Grundfläche eines abgestumpften geraden Kege gleich der Hälfte des unteren und gleich dem dritten Theile der Mantelfläche: welchen Neigungsw bildet die Seitenkante mit der Grundfläche?

Die Abiturienten sind:

Nro.	Name.	Confession	Geburtsort.	Alter.	Berufsfach.	Universität.
1	Buhr, Lorenz.	katholisch	Niederbreitbach.	21½	Theologie.	Bonn.
2	Gellhorn, Hugo.	evangelisch.	Meschede.	19½	Jura.	Heidelberg.
3	Goedde, Eduard.	katholisch.	Büren.	19	Medizin.	Würzburg.
4	Gruß, Wilhelm	"	Brilon.	23	Postfach.	—
5	Koether, Wilhelm.	"	Lüchtringen.	20	Theol. u. Mathem.	Münster.
6	Lehmkühler, Ludwig.	"	Hagen in d. Mark.	18	Jura.	Bonn.
7	Müller, Hermann.	"	Gebhardshain.	18½	Jura.	Bonn.
8	von Schlechtendahl, Herm.	"	Mühlhausen.	20	Jura.	Gießen.
9	Sprickmann, Adolph.	evangelisch.	Medderscheim.	22½	Postfach.	—
10	Vilmar, August.	"	Willingshausen.	23	Postfach.	—

V. Verordnungen der vorgesetzten Behörden

von allgemeinerem Interesse.

1. Münster, den 8. April 1878. Unter Mittheilung eines betr. Hohen Ministerial-Erlasses vom 30. März 1878 empfiehlt das Königliche Provinzial-Schulcollegium eine Schrift des Augenarztes Dr. Katz, „Die Ursachen der Erblindung. Ein Droh- und Trostwort", Berlin bei Czihatzky, zu sorgfältig. Beachtung.

2. Münster, den 6. April 1878. Königl. Provinzial-Schulcollegium ordnet an, daß überall, wo das Schulgeld bisher halbjährlich erhoben sei, künftig dieses zur Erleichterung der Debenten vierteljährlich zu geschehen habe.

3. Münster, den 20. Mai 1878. Königl. Provinzial-Schulcollegium ordnet an, daß der Wilhelmstag (28. Mai) von allen Schulen als Dankfest für die Errettung Sr. Majestät aus Lebensgefahr durch festlichen Schulact begangen werde.

4. Münster, den 24 Juni 1878. Mittheilung einer hohen Ministerial-Verfügung, daß Schüler, die sich der Revaccination unterzogen hätten, für 14 Tage, vom Wiederimpfungs-Termine an, vom Turn-Unterrichte zu dispensiren seien.

5. Münster, den 26. Juni 1878. In Rücksicht auf den Umstand, daß der Sedanstag gemäß der unter dem 16. Februar 1878 erlassenen, im vorigjährigen Programm mitgetheilten Verfügung über die Ferien in die Herbstferien falle, ordnet das Königl. Provinzial-Schulcollegium an, daß forthin

zur Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg und dessen Errungenschaften sofort am 1. oder 2. Tage nach den Ferien eine auf den Kreis der Schule beschränkte Nachfeier jenes Tages zu veranstalten sei und trifft zugleich nähere Bestimmungen über deren Einrichtung.

6. Münster, den 5. Dezember 1878. In Betreff der den Schülern im Herbste, zu Weihnacht und zu Ostern zu ertheilenden Censuren trifft das Königl. Provinzial-Schulcollegium die Bestimmung, daß sich künftig alle Anstalten für Aufmerksamkeit und Fleiß, sowie für die Kenntnisse und Leistungen der Prädikate: 1. Sehr gut. 2. Gut. 3. Genügend. 4. Nicht gleichmäßig genügend. 5. Ungenügend, zu bedienen haben und eine Gesammtnummer nicht zu ertheilen sei.
7. Münster, den 11. Januar 1879. In Betreff der diesjährigen Osterferien bestimmt das Königl. Provinzial-Schulcollegium, daß dieselben mit Sonntag, dem 30. März, zu beginnen und mit Sonntag, dem 28. April, zu schließen seien und daher der geordnete Unterricht Montag, den 21. April, seinen Anfang zu nehmen habe.
8. Münster, den 18. Januar 1879. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium macht aufmerksam auf das zu Berlin bestehende Institut zur Ausbildung von Lehrern der französischen und englischen Sprache und eine im Dezemberhefte des Centralblattes für die Gesammte Unterrichts-Verwaltung darüber veröffentlichte amtliche Nachricht.

VI. Chronik.

A. Das Schuljahr wurde Montag, den 29. April, nachdem die Prüfungen bereits am 26. und 27. stattgefunden hatten, mit feierlichem Gotttesdienste eröffnet.

Am 28. Mai fand aus Anlaß der glücklichen Errettung Sr. Majestät des Kaisers aus der durch ein ruchloses Attentat ihm bereiteten Gefahr ein festlicher Schulact statt.

Am 18. Juli wurde unter Betheiligung sämmtlicher Lehrer ein Turnzug in das Hoppeker Gebirge veranstaltet, der, vom Wetter begünstigt und in erwünschter Ordnung verlaufend, den Schülern und den zahlreich zur Theilnahme erschienenen Eltern der Schüler und Freunden der Anstalt viel Freude und Erhebung bereitete.

Am 9. August wurden die Turnübungen unter Anwesenheit des gesammten Lehrercollegiums durch ein Probeturnen geschlossen, welches vielfach erfreuliche Beweise von dem eifrigen und erfolgreichen Betriebe der Uebungen darbot.

Am 20. September beging die Anstalt durch festlichen Schulact, bei welchem der ordentliche Lehrer Herr Dr. Mette die Festrede über die Errungenschaften des deutsch-französischen Krieges hielt, die Nachfeier des Sedanfestes.

In der letzten Woche vor Beginn der Weihnachtsferien wurden mit sämmtlichen Klassen eingehende Prüfungen abgehalten.

Am 22. März beging die Anstalt das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers nach feierlichem Gottesdienste durch festlichen Schulact unter zahlreicher Theilnahme des Publikums. Mit dieser Feier wurde zugleich die Entlassung der kurz zuvor geprüften Abiturienten verbunden.

Am 26., resp. 27. März wurde in der Gymnasialkirche ein feierliches Jahresamt für den verstorbenen Landdechanten Ehrendomherrn Johannes Schlüter und dessen Schwester Catharina Elisabeth Siebert, geb. Schlüter, die Wohlthäter des Gymnasiums, resp. der Gymnasialkirche, gehalten.

B. Mit Ende des Sommersemesters schied der 3. Oberlehrer, Herr Dr. Schwering, seiner Stellung am hiesigen Gymnasium, an dem er 3½ Jahr mit Eifer und reichem Erfolge ge hatte, um als Oberlehrer an das Gymnasium zu Coesfeld überzugehen. Unsere besten Wünsche beglei ihn in seine neue Stellung.

Mit dem Schlusse des gegenwärtigen Schuljahres wird der 3. ordentliche Lehrer, Herr Dr. Sti das hiesige Gymnasium verlassen, um eine Lehrerstelle an der in der Entwickelung begriffenen höl Bürgerschule zu Fulda zu übernehmen. Unsere Anstalt wird ihm für die gewissenhafte, gediegene Thäti die er 5 Jahre hindurch, zuerst als wissenschaftlicher Hülfs-, dann als ordentlicher Lehrer ihr gewi hat, stets ein dankbares Andenken bewahren.

An Stelle des Herrn Dr. Schwering trat, zunächst als commissarischer Oberlehrer, Dr. Killing, gebürtig aus Burbach, ein früherer Schüler unserer Anstalt, zuletzt Lehrer an der höl katholischen Knabenschule zu Berlin, mit Anfang des Wintersemesters an unserer Anstalt ein.

Der Candidat des höheren Schulamts, Herr Herte, vollendete im November sein Probe blieb aber auch weiterhin als wissenschaftlicher Hülfslehrer an unserer Anstalt thätig.

C. Das Gymnasium wurde im Laufe des Jahres von 121 Schülern besucht: unter ihnen w 99 kath., 18 evang., 4 mos. Confession, 48 einheimische, 73 auswärtige. Auf die Klassen vertheilte sich wie folgt: Ia 11, Ib 12, IIa 17, IIb 24, IIIa 14, IIIb 7, IV 9, V 16, VI 11.

VII. Verzeichniß der Schüler

während des Schuljahres 1878—1879.

Ia.

1. Buhr, Lorenz aus Niederbreitbach.
2. Gellhorn, Hugo aus Meschede.
3. Goedde, Eduard aus Büren.
4. Gruß, Wilh. aus Brilon.
5. Koether, Wilh. aus Lüchtringen.
6. Lehmkühler, Ludw. aus Hagen in der Mark.
7. Müller, Hermann aus Gebhardshain.
8. von Schlechtendahl, Hermann aus Mühlhausen.
9. Sprickmann, Adolf aus Medbersheim.
10. Vilmar, August aus Willinghausen.
11. Wedemann, Jos. aus Brilon.

Ib.

1. Achenbach, Friedr. aus Siegen.
2. Carthaus, Emil aus Anröchte.
3. Goette, Franz aus Brilon.
4. Heimer, Caspar aus Estinghausen.
5. Koester, Arnold aus Brilon.
6. Mause, Karl aus Hallenberg.
7. Mostert, Theod. aus Coblenz.
8. Münstermann, Heinrich aus Oberense.
9. Neyses, Dominicus aus Zeltingen.
10. Quick, Jos. aus Brilon.
11. Schlösser, Wilh. aus Olpe.
12. Schuhmacher, Heinrich aus Corbach.

IIa.

1. Böhmer, Franz a. Brüllingsen.
2. Boese, Heinr. aus Berge.
3. Dehnert, Friedr. aus Oberschönau.
4. Engels, Otto a. Mühlheim a. Rh.
5. Falke, Wilh. aus Brilon.
6. Fuchs, Jos. aus Bernkastel.
7. Harlinghausen, Julius aus Eslohe.
8. Höynck, Wilh. aus Letmathe.
9. Kleinsorge, Franz a. Fredeburg.
10. Klemann, Karl aus Empel.
11. Martini, Aug. aus Brilon.
12. Meyer, Ludw. a. Winterberg.
13. Moitzheim, Peter aus Höngen.
14. Planz, Jos. aus Seck.
15. Schlüter, Egon aus Bri
16. Urban, Max aus Hoherl
17. Varnhagen, Franz aus S hundem.

IIb.

1. Ahmer, Jos. aus Wulf hausen.
2. Amecke, Franz aus Büt
3. Beckers, Carl aus Hove
4. Boedefeld, Heinr. aus Be hausen.
5. Botzet, Peter aus Liefer
6. Bürger, Jos. aus Olsb
7. Coßmann, Heinr. aus Ri
8. Düesberg, Otto aus Bo
9. Frichoff, Wilh. aus Hö
10. Glaßmacher, Peter aus B hoven.
11. Harling, Gerhard aus hausen.
12. Harling, Wilh. aus Hi
13. Helmig, Ludw. aus Berg an der Erft.
14. Henne, Joh. aus Brilo
15. Kreutzmann, Fritz aus L bei Ramsbeck.

16. Lehmkühler, Friedr. aus Hagen in der Mark.
17. Nollen, Karl aus Alf.
18. Quinke, Jos. aus Kirchhundem.
19. Riedel, Egon aus Stadtberge.
20. Röttgers, Wilh. aus Stenglingsen.
21. Suchan, Friedr. aus Oeding.
22. Walter, Joh. aus Rüthen.
23. Weidenfeld, Theod. aus Kreutzfelderhof bei Rommerskirchen.
24. Wiegelmann, Franz aus Altenrüthen.

IIIa.

1. Felten, Fritz aus Lövenich.
2. Goeckeler, Heinrich aus Brilon.
3. Hartmann, Franz aus Magdeburg.
4. Kleffner, Theod. aus Brilon.
5. Kramer, Franz a. Winterberg.
6. Pfeiffer, Justus aus Römersberg.
7. Ricken, Wilh. aus Medebach.
8. Sauerwald, Heinr. aus Altenbüren.
9. Saurland, Jos. aus Buchholz.
10. Schotte, Karl aus Brilon.
11. Starke, Fritz aus Deutz.
12. Urban, Erich aus Hoherlehme.
13. Vondereck, Ludw. aus Brilon.
14. Wachendorff, Jos. aus Köln.

IIIb.

1. Dechange, Karl aus Dudeldorf.
2. Fischer, Joh. aus Brilon.
3. Goldschmidt, Sigismund aus Brilon.
4. Heinemann, Franz a. Horbach.
5. Helmig, Heinrich aus Vanicum bei Rommerskirchen.
6. Roos, Max a. Münstermaifeld.
7. Weckbecker, Max aus Honnef.

IV.

1. Becker, Bernhard aus Brilon.
2. Haupt Anton „
3. Kürmann, Joseph „ „
4. Lohmann, Wilh. „ „
5. Müller, Fritz „ „
6. Neck, Bernhard „ „
7. Quick, Joseph „ „
8. Röttgers, Friedr. aus Stenglingsen.
9. Thiele, Johann aus Brilon.

V.

1. Braun, Christian aus Brilon.
2. Conradi, Jos. a. Altenbüren.
3. Jobbe, Heinr. aus Drenke.
4. Gossel, Jakob aus Ogenhagen.
5. Hahne, Bernhard aus Brilon.
6. Hakenberg, Ferd. „ „
7. Heitzig, Fritz „ „
8. Hovestadt, Bernh. „ „
9. Martini, Wilh. „ „
10. Meierhoff, Emil a. Medebach.
11. Quinke, Otto a. Kirchhundem.
12. Roeren, Hermann a. Castrop.
13. Schulte, August aus Brilon.
14. Unkraut, Eberhard „ „
15. Weishaupt, Bernh. „ „
15. Weste, Adolf aus Halberstadt.

VI.

1. Donath, Otto aus Ergste bei Schwerte.
2. Goldschmidt, Emil a. Brilon.
3. Goldschmidt, Israel „ „
4. Gossel, Christoph aus Ogenhagen.
5. Himmelreich, Franz a. Gelsenkirchen.
6. Koch, Hermann aus Brilon.
7. Moeres, Jakob a. Schmidthoff bei Aachen.
8. Pöllmann, Aug. a. Hechingen.
9. Reermann, Franz aus Brilon.
10. Richter, Hermann „ „
11. Roeren, Fritz aus Castrop.

Zur Nachricht.

Samstag, den 29. März, wird das Schuljahr mit feierlichem, um ½6 Uhr beginnendem Gottesdienste und unmittelbar darauf folgender Mittheilung der Censuren geschlossen.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 21. April.

Neu aufzunehmende Schüler müssen spätestens Donnerstag, den 17., angemeldet werden; die Prüfungen dieser, sowie der etwa nachzuprüfenden früheren Schüler werden am 18. und 19. April abgehalten werden.

Zu den bei der Anmeldung einzureichenden Zeugnissen gehört namentlich auch für diejenigen, welche das 12. Lebensjahr überschritten haben, ein Wiederimpfungs-Attest und für diejenigen, welche nicht durch ihre Eltern selbst angemeldet werden, die beglaubigte Bescheinigung derselben über die ihren Söhnen ertheilte Genehmigung zum Besuche der Anstalt.

Wohnungen für Schüler dürfen nur mit Genehmigung des Directors gewählt oder geändert werden.

C. Roeren,
Director.

Zu den „Bem. zur Ch. de Rol." vergl.: Sur le gén. franç, dans la Ch. de Rol. von Siméon Luce in der Revue contemp.

Brief
"
"
"